

Band 147

BASTEI

Die
erfolgreiche
Arztserie

Dr. Karsten Fabian

Ein Dorf, seine Menschen und ihr Doktor



Der Mann, den sie hassen wollte

Roman um einen Racheplan mit Hindernissen • Ina Ritter

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Die wichtigsten Bewohner Altenhagens](#)

[Der Mann, den sie hassten wollte](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: shutterstock / auremar

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-2077-0

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens:

Dr. Karsten Fabian – Arzt mit Leib und Seele, ehemals Chirurg im Elbe-Krankenhaus.

Florentine Fabian – geborene Fiedler, seine immer vergnügte, bildhübsche Frau.

Svenja, Tim und Jan – die aufgeweckten Kinder der Fabians, die von allen verwöhnt werden.

Dr. Albrecht Heideck – der ältere der beiden Landärzte, wohnt und praktiziert mit seinem jungen Kollegen in der Löwenvilla. Er ist Witwer.

Johannes Bruhns – Imker, Heidschnuckenzüchter und bester Freund von Dr. Heideck. Er kennt sich in der Naturheilkunde bestens aus.

Gerlinde Semmelweiß – Haushälterin in der Löwenvilla, abergläubisch und immer auf dem Laufenden, was Neuigkeiten im Dorf betrifft.

Schwester Bernhardine – unentbehrliche Helferin von Dr. Fabian und Dr. Heideck.

Helene Fromm – geizige Wirtin vom »Blechernen Krug«, wird von allen die »fromme Helene« genannt.

Der Mann, den sie hassen wollte

Roman um einen Racheplan mit Hindernissen

Von Ina Ritter

Ina Hengstenberg ist zutiefst bestürzt, als ihre beste Freundin Daniela überraschend mit rot geweinten Augen vor ihr steht und unter heftigem Schluchzen berichtet, dass Erik sie verlassen hat. Alle seine süßen Schwüre und Versprechungen ... nichts als Lügen! Für Erik war sie nur eine weitere Kerbe im Bettpfosten.

Daniela kann überhaupt nicht mehr aufhören, zu weinen, und Ina weiß nicht, wie sie ihre Freundin noch trösten soll.

Aber rächen wird sie Daniela! Denn Erik behandelt Frauen auf eine ganz miese Art, und das will Ina ihm heimzahlen. Sie wird ihm eine Lektion erteilen, die er so schnell nicht vergessen soll ...

»Ist etwas passiert?«, fragte Ina Hengstenberg alarmiert, als ihre Mitarbeiterin und Freundin Daniela den Laden betreten hatte.

Die hübsche junge Frau stieß einen Laut aus, der halb Lachen und halb Weinen war.

»Nichts ist passiert«, stieß sie heftig hervor. »Nur dass Erik mir den Laufpass gegeben hat. Du hast es ja von Anfang an gesagt, nur ich dummes Ding wollte es nicht glauben. Er hat Schluss gemacht.«

»Du Arme!« Impulsiv wollte Ina Daniela umarmen, aber die drehte sich hastig um und trat einen Schritt zurück.

»Ich habe kein Mitleid verdient«, stellte sie aufgebracht fest. »Ich bin hoffnungslos naiv und bekomme nur die Quittung dafür. Und dabei glaubte ich ... Doch ...« Sie wollte nicht weinen, bestimmt nicht, aber ihre Tränen waren stärker als ihr Wille. »Ich bin keine Heulsuse«, sagte sie verbissen und wischte sich hastig die Tränen von den Wangen. »Nur wie er Schluss gemacht hat ... So kalt und unbeteiligt, als hätte er mich nie geliebt.«

»Hat er das denn jemals?«, gab Ina zu bedenken.

Daniela Kattau presste die vollen Lippen fest aufeinander. Von Liebe hatte Erik nie gesprochen. Er hatte nur immer gesagt, wie begehrenswert er sie fände, wie hinreißend in jeder Beziehung.

»Ich habe mir eingebildet, dass er mich liebt«, räumte sie widerwillig ein. »Er hat von Anfang an gesagt, dass er nicht heiraten will. Ich wollte es nur nicht glauben. Wenn man sich liebt, dann möchte man doch auch für immer zusammenbleiben. Aber er ... Der Teufel soll ihn holen!«, fiel sie sich selbst wild ins Wort. »Dieser elende Schuft!«

»Du kanntest seinen Ruf, bevor du dich mit ihm eingelassen hast«, erinnerte Ina vorsichtig.

»Ja, aber ich habe geglaubt ...« Daniela unterbrach sich, denn Ina konnte sich schon denken, was sie, die törichte Daniela, geglaubt hatte. »Wir Frauen neigen doch dazu, uns etwas vorzumachen. Ein Mann braucht nur etwas nett

zu uns zu sein, schon glauben wir an die große Liebe. Dabei müssten wir es allmählich besser wissen. Aber die Menschen lernen eben auch nicht aus ihren Fehlern. Dummheit ist angeboren und durch nichts zu heilen.«

»Ich habe den Traum deiner schlaflosen Nächte ja nie kennengelernt, jedenfalls nicht persönlich, nur in deinen Schilderungen, aber ich fand von Anfang an, dass er ein ziemlich übler Kerl sein muss«, meinte Ina nachdenklich.

»Er ist kein übler Kerl, sonst wäre ich bestimmt nicht auf ihn reingefallen. Er ist sehr charmant. Jedenfalls wenn er charmant sein will, denn gestern Abend ...« In hilfloser Wut ballte Daniela ihre Hände zu Fäusten. »Er war wieder einmal bei mir. Ich habe ein Abendessen für uns gekocht und Sekt kaltgestellt. Ich dachte ja ... Es hat ihm alles gut geschmeckt. Nur als ich den Sekt aufmachen wollte ... ›Ich muss dir was sagen, Kleines.‹ So fing er an, er hat immer Kleines zu mir gesagt, als wäre ich eine Frau, die er nicht ganz für voll nehmen kann.«

»Habt ihr Streit gehabt?«, fragte Ina gespannt.

»Nein, niemals. Deshalb war ich ja auch so überzeugt von unserer Liebe. Wir haben uns stets blendend verstanden. Und dann auf einmal ... Er hat sich mit der Serviette die Lippen abgewischt und mir freundlich zugelächelt. ›Ich hole jetzt den Sekt‹, habe ich gesagt, aber da ... Verdammt noch mal!«

Schon wieder schossen ihr die Tränen in die Augen, als sie sich an die Szene von gestern Abend erinnerte.

»›Du musst den Sekt allein trinken‹, hat er mir gesagt, ganz ruhig und freundlich. Und er hat sogar dabei gelächelt. ›Ich habe nämlich noch etwas anderes vor.‹ ›Was?‹, habe ich gefragt. Und da ... da hat er gesagt, dass er ... er hätte da ein Mädchen kennengelernt, und ich hätte ja von Anfang an gewusst, dass unsere Beziehung nicht von Dauer sein würde. Er hat mir noch einen schönen Abend gewünscht, ist aufgestanden und gegangen. Zu einer anderen«, zischte Daniela.

Ina wusste nicht, was sie dazu sagen sollte. Dass ihre Freundin eigentlich nichts anderes hatte erwarten können? Erik Nettelbeck war bekannt dafür, seine Freundinnen zu wechseln wie seine Handtücher. Ina verstand nicht, dass immer wieder Frauen auf ihn hereinfliegen.

»Hätte ich ein Messer zur Hand gehabt ... Aber ich war so verdattert, dass ich mich nicht rühren und auch nichts sagen konnte. Da hat er mich in den Arm genommen, mir noch einen Kuss gegeben und mir alles Gute gewünscht. Wir könnten ja Freunde bleiben.«

»Ihn hat der Abschied also überhaupt nicht berührt«, stellte Ina erschüttert fest.

»Warum auch? Er hatte ja schon eine andere. Warum ist er nicht bei mir geblieben? Ich habe alles für ihn getan, ihm jeden Wunsch von den Augen abgelesen, und trotzdem. Was habe ich falsch gemacht, Ina?«

»Du hast dich ihm wahrscheinlich zu sehr angepasst. Er braucht Wind von vorn, Frauen, die sich alles gefallen lassen, verachtet ein Mann leicht.«

»Aber wir waren doch so glücklich miteinander. Nie hat es bei uns auch nur den Hauch einer Missstimmung gegeben. Was kann ihm die andere mehr bieten als ich?«

»Sie ist neu. Und wenn sie nicht mehr neu ist, dann tauscht er sie auch gegen eine andere aus. So einfach ist das für den feinen Herrn. Und die blöden Frauen spielen damit.«

»Er besitzt etwas, das ... ich kann es nicht beschreiben. Er ist wirklich schon ein besonderer Mann.«

»Ja. Ein besonders unsympathischer Typ, meinst du. Ein Hahn auf dem Misthaufen, der selbstgefällig kräht, wenn er auf seine dummen Hühner hinabblickt. Er gehört in den Kochtopf«, schloss Ina erbittert. »Man müsste ihm mal eine Lektion erteilen, die er nie mehr vergisst.«

»Den berührt nichts, weil er kein Herz hat. Und was zwischen uns war ... für ihn hat es etwas ganz anderes bedeutet als für mich. Für mich war er der Mann meiner

Träume, die Erfüllung all dessen, was ich mir immer gewünscht habe. Und für ihn ...« Sie brach ab, weil sie nicht aussprechen wollte, was sie dachte.

»Für ihn warst du ein nettes Betthäschen«, fiel Ina ihr heftig ins Wort. »Dass du nie bemerkt hast, wie er wirklich ist!«

»Er ist so charmant.«

»Ja, das sagtest du bereits, aber trotzdem verstehe ich nicht, wie eine so vernünftige Person wie du auf ihn hereinfallen konnte. Du hattest völlig den Kopf verloren. Nur weil der Herr so charmant ist«, schloss sie aufgebracht.

»Du hast leicht reden, du weißt überhaupt nicht, was Liebe ist. Eines Tages wird es dich auch erwischen, und erst dann wirst du mich verstehen können. Wenn man meine Situation mit dem Verstand sieht, dann hast du natürlich recht, dann habe ich mich dumm aufgeführt. Aber die Liebe ...« Daniela schüttelte hilflos den Kopf. »Ich brauche jetzt eine Kanne Kaffee.«

»Hast du heute Morgen gefrühstückt?«, erkundigte sich ihre Freundin besorgt.

»Ich würde keinen Bissen runterkriegen. Gestern um diese Zeit war ich noch glücklich. Da habe ich mich auf Erik gefreut. Ich bin extra früh aufgestanden, weil das Mittagessen viel Arbeit macht. Er wartet nicht gern.«

»Und du überschlägst dich natürlich, um seine Wünsche zu erfüllen. Koch den Kaffee, ich räume unterdessen die Wolle ein.«

Am Samstag war noch eine Sendung gekommen, die Ina noch nicht ausgepackt hatte. Sie besaß ein florierendes Geschäft für Handarbeitsartikel und Kurzwaren in der Kreisstadt, wohnte aber in Altenhagen, dem verträumten Kirchdorf inmitten der Lüneburger Heide. Ihre Freundin hatte eine kleine Wohnung in der Kreisstadt.